

Vom Liebesleben der Zinnfigur

Eine Glosse

Friedrich Giesler

Einstmals vertraten Adam und Eva im Paradies die Nackedeis in der Zinnfigurenwelt. Offenbar nach dem Sündenfall, denn sie waren gschamig verhüllt und von einer Körperlichkeit, die nicht einmal einen pubertierenden Jüngling in Unruhe versetzt hätte. Und selbst die notorischen mythologischen Gestalten waren, anders als in der Malerei, doch eher AD USUM DELPHINI gewandet. Die Zinnfigur war eben ein Gegenstand fürs Kinderzimmer.

Wie sich die Zeiten doch ändern! Inzwischen wird sie von erwachsenen, zumeist älteren Herren gesammelt, und dies hat auch in der Erotik der Zinnfigur seine Spuren hinterlassen.

Da traten nackte und halbentblößte Männlein und Weiblein in Zinn in diversen Sklavenmärkten auf und befriedigten die voyeuristische Neigung ihrer Besitzer, die sich natürlich auf die Kulturgeschichte berufen konnten. Schließlich gab es ja einmal Skavenhandel. Nur sind sie in Zinn proportional häufiger vertreten als in der realen Geschichte.

Auch der Harem eines altägyptischen Pharaos, der sich erschöpft auf seiner Liege flegelt, während lauter knackige schlanke junge Damen sich an- und ausziehen und baden und tanzen, läßt einen an die vielen älteren Männer denken, die dergleichen, sich die Lippen leckend, bemalten. Die Serie, von Ludwig Frank graviert, war so populär, daß sie von einem anderen Hersteller, als die Originale in der weiland DDR unzugänglich wurden, kopiert wurde. Nur nicht so schön in der Gravur und teilweise seitenverkehrt - vermutlich aus Scham über das Plagiat. Der Markt muß es wohl gefordert haben.

Auch das burgundische Mädchen, das so auf dem Schoß seines Galans sitzt, daß sich der hinlänglich erfahrene alles Böse dabei denken darf, gehört sicher in die Sittengeschichte der Zinnfigur. Dazu gehören auch die zeitgleichen Kombinationen von Eisenpanzern und nacktem Fleisch, die etwas mehr in die perverse Ecke zu rücken sind. Aber das ist im Vergleich zu unserem aufgeklärten Zeitalter annähernd harmlos.

Im nachsexrevolutionären Zeitalter reichen diese Andeutungen für den Connaisseur nicht mehr aus. War in den fünfziger Jahren noch der MONS VENERIS der Cleopatra in den Augen des Herausgebers ausreichend für die Verführung Caesars, so sind wir nun ins Zeitalter der gravierten Vulven und überproportionierten Pnisse getreten. Selbst der arme Sexomane Tiberius auf Capri, der schließlich darauf beschränkt war, sich bei der Betrachtung eines kopulierenden Quartetts¹ aufzugeilen, muß nun den gleichen Vorgang auf ewig in Zinn wiederholen. Wenn das nicht die Rache der Götter ist!

Und dergleichen Eineindeutigkeiten inklusive FELLATIO und CUNNILINGUS werden nicht etwa dezent unter dem Ladentisch gehandelt, sondern offen auf Messen, und in Sammlerzeitschriften abgebildet. Als ob es nicht ein einschlägiges Presseangebot für alle Bedürfnisse und Bedürftigkeiten gäbe.

Die Zinnfigur gerät damit über den Vorwurf hinaus, ein Produkt des Militarismus zu sein (Sie wissen ja, manche sprechen immer noch von „Zinnsoldaten“, mit denen wir uns abgeben), auch noch in den Ruch der Frauenfeindlichkeit, denn es sind durchweg männliche Wunschphantasien, die sich da manifestieren. Und ihre Sammler geraten in den Ruf, zu denen zu gehören, die nicht mehr können und deshalb zu Voyeuren an der Zinnfigur werden. Eben ein Hobby für ältere Männer jenseits Vierzig.

Auch der Aspekt von Sex und Gewalt hat deutlich zugenommen, womit die Zinnfigur dem allgemeinen Trend gefolgt ist. Betrachten Sie nur die diversen Offiziers- und Piratenfeste und Überfälle auf Pilgerschiffe und dergleichen.

Freilich habe ich bisher nur die kleinen Flachmänner und -frauen in Betracht gezogen. Dabei bieten die sogenannten „Vitrinenfiguren“ einiges an leicht bekleideten Damen. Da läßt Marilyn Monroe gleich mehrfach ihre Röcke aus der bekannten Szene aus „*Some like it hot*“ flattern, da zeigt die Dietrich ihre mehr oder weniger gut gravierten berühmten Beine und Strapse aus „*Der Blaue Engel*“ (um bei den Harmlosigkeiten zu bleiben).

Die Rundlinge übertreffen ihre flachen Vettern und Kusinen aber noch bei weitem. Nicht nur daß die arme Marilyn auch hier ihre Röcke in diversen Größen wehen lassen muß. Der Sammler kann sich gar nicht retten vor der zinnernen Wäscheschau und den mehr oder weniger ausgezogenen Damen. Manches übertrifft die Flachfiguren eindeutig an Geschmacklosigkeit und verrät die tiefsten Wünsche und Begierden der Käufer bzw. Besitzer, so daß Sigmund Freud seine helle Begeisterung daran gehabt hätte. Gehen Sie nur einmal über eine Messe und schauen Sie sich das Angebot an. Die Zinnfigur (wenn dies den „Zinnfiguren“ sind) tritt hier eindeutig aus der Sphäre des Kulturhistorischen in die des Pornographischen.

Noch immer hat Volkes Stimme recht, wenn sie sagt: „Wie der Herr, so's Gescherr!“ oder umgekehrt: Zeig mir, was du sammelst - und ich sage dir, wer du bist.

Nicht bloß, daß man ein schrulliger Sonderling ist, der sich mit dem Sammeln von Zinnfiguren abgibt, die noch nicht einmal die Ausrede hergeben, im Laufe der Zeit im Wert zu steigen und eine gute Kapitalanlage zu sein wie z.B. Briefmarken oder Münzen.

Wird man bald nicht mehr laut zugeben dürfen, ein Sammler von Zinnfiguren zu sein, weil man dann das Etikett weg hat, es nötig zu haben als Lebensersatz?

Ich denke, ich werde in Zukunft leugnen müssen, mit diesem Hobby etwas zu schaffen zu haben!

¹ Nach Sueton (Tiberius 43) waren es nur drei; aber das scheint uns heutigen nicht zu reichen.

Aber vielleicht bin ich auch nur in das Alter gekommen, wo man seit der Antike über den Verfall der Sitten stöhnt: „O tempora, o mores!“

(Auf Abbildungen habe ich verzichtet - schließlich möchte ich ja keinen Hersteller an den Pranger stellen.)